

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Buchhandlungen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat (frei Haus 2 RM, halbjährlich 10 RM); durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-Alt. / Geschäftsstelle und Expedition: 12011, (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-Alt. / Postfachkonto Dresden Nr. 13 555, Emil Schlegel-Straße 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 250 / Postfachkonto Dresden Nr. 13 555, Emil Schlegel-Straße 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 250 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“, Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die einmal gefaltete Anzeigenzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM. Für die Restzeile anschließend an den dreifachalten Textzeilenpreis 1,25 RM. Einzelzeilen-Zinnahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-Alt., Götterdammhof-Straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonnabend, den 5. März 1927

Nummer 54

Englisch-deutsche Geheimverhandlungen!

In Genf will Marx die deutschen Werktätigen als Landsknechte gegen Rußland verschachern!

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung veröffentlicht einen Zeitungsbericht aus Berlin, der die größte Beachtung seitens der deutschen Arbeiter verdient, weil er bestätigt, daß England mit der Bürgerblockregierung Verhandlungen im Gange hat, um eine gemeinsame deutsch-englisch-französisch-sowjetische Intervention gegen Sowjetrußland. Das Wort meint:

In politischen Kreisen hat man sich in den letzten Tagen wiederholt mit dem englisch-russischen Konflikt beschäftigt und dabei auch auf die Möglichkeit einer gewaltsamen Austragung des Konfliktes hingewiesen. Man geht davon aus, daß England die letzte Möglichkeit seines Einflusses in Asien zu erhalten darin sieht, daß gegen den Propagandaheld in Moskau selbst voranzutreten wird. Die englische Regierung soll schon während des Bürgerkriegs die Absicht gehabt haben, Vorberätungen zu einer Intervention in Moskau zu treffen. Man behauptet auch, daß England sich mit Frankreich bereits dahin verständigt habe, gemeinsame Schritte gegen Moskau zu machen, das in allen Verhandlungen als „das Hindernis für den Wiederaufbau Europas“ und eine ständig vorhandene Gefahr für den ganzen Kontinent“ hinstellt wird. Amerika, das von jeder antibolschewistischen Einstellung abgesehen ist, soll sich mit einer Intervention einverstanden erklärt haben.

Eine Fortsetzung für dieses Vorhaben kann in Melancholie gesehen werden, die dahin zusammenzufassen sind, daß England heute die Erstarkung Polens plötzlich in größerer Nähe betrachtet. Da nun Deutschland bei einer sowjetischen Intervention gegen Moskau kaum unbedenklich bleiben kann, scheinen sowohl englische wie französische Nachrichten, die hier nach Berlin gelangt sind, darauf hinzuweisen, daß bereits englische Führer in der Richtung eines gemeinsamen Vorgehens gegen Rußland zu sprechen kommen. Es läßt sich allerdings bis jetzt noch nicht sagen, in welcher Form und in welchem Umfange eine Intervention vor sich gegangen ist. Es wurden jedoch

seit einigen Tagen ernsthaft in politischen Kreisen Gerüchte laut, daß von englischer Seite direkte oder indirekte Verhandlungen in Berlin erhoben worden sein sollen, die die englischen Absichten deutlich hätten erkennen lassen. Wenn die Entwicklung weiterhin für England ungünstig in Ostasien verläuft und England weiterhin sichtbare Anzeichen kommunistischer Propagandaerfolge selbst zu spüren bekommt, dann soll man sogar einen gemeinsamen französisch-englischen Schritt in Berlin erwägen, der unter Umständen ultimative Form annehmen könnte. Wenn es auch noch verfrüht ist, Einzelheiten einer kommenden Entwicklung durchzusprechen, so sind ja gewisse Ansätze durch die wirtschaftliche Verfallung im Westen und den hartnäckigen Kampf um den bekannten Artikel 18 bereits gegeben.

Diese Mitteilungen der durchaus nicht auf Sensationshaken ausgehenden schwerindustriellen Rheinisch-Westfälischen Zeitung sind geteilt, in den Kreisen der deutschen Werktätigen die allergrößte Beunruhigung hervorgerufen, ja, wie ein Alarmsignal zu wirken. Bestätigen sie doch den von uns stets vertretenen Standpunkt, daß zwischen England und der Bürgerblockregierung seit langem Geheimverhandlungen über vielen Gegenstand im Gange sind. Lord B. H. Vernon hat Stresemann in San Remo auch in dieser Angelegenheit aufgelacht. In Genf sollen die Verhandlungen weitergesponnen werden. Unter diesen Umständen ist es verständlich, warum Marx in seiner letzten Rede vor den Berliner Pressevertretern die „Zurückhaltung“ der deutschen Presse besonders lobte. Bei einer solchen „Zurückhaltung“ der Presse lassen sich Geheimverhandlungen am besten führen.

Die Werktätigen werden jetzt endlich erkennen, welches verbrecherische Spiel mit ihnen die sozialdemokratische Führerschaft treibt, die nicht nur die Gefahr kriegerischer Vermittlungen leugnet, sondern mit zur Schaffung der Krisenatmosphäre gegen die sozialistische Sowjetunion beiträgt.

Auslandswochenchau

Die russische Antwortnote an England — Baltisch-polnische Annäherung? — Englische Propaganda in Deutschland — Deutscher Kapitalexport nach Rumänien — Weglos Sieg

AR. Die Antwortnote der Sowjetregierung an die Adresse des Herrn Chamberlain war von herzerfrischender Deutlichkeit. Die Sowjetmacht zeigte wiederum, daß sie von den Drohungen der Imperialisten auch nicht einen Fuß breit zurückweicht, und daß sie auf den groben Krieg den groben Keil legt. Aber ebensowenig läßt die Sowjetregierung sich provozieren. Sie bleibt bei ihrer Linie der Friedenspolitik, sie ist jederzeit bereit, auch mit England sich wirtschaftlich zu verständigen, aber nur dann, wenn die englische Regierung die unerschämten Zumutungen an die Adresse der russischen Arbeiter einstellt. Ein Hieb, der besonders gut sah war in der Note die Anspielung auf die „derzeitige Regierung Englands“. Die Sowjetregierung weiß sehr gut, daß die Herren Baldwin und Chamberlain höchstens eine Minderheit des englischen Volkes vertreten. Nicht nur das englische Proletariat, sondern auch weite Schichten des Mittelstandes lehnen die Abenteuerpolitik der Konsernationen ab. Es ist damit zu rechnen, daß die nächsten Wahlen zum Unterhaus eine völlig veränderte Situation bringen werden. Aber gerade, weil die englischen Konsernationen dieses wissen, sind sie desto leichter geneigt, durch ein wildes Abenteuer eine Wendung zu suchen. Wenn sie England in einen Krieg führen und einen nationalen Kummel inszenieren, hoffen sie die Mehrheit des Volkes noch einmal irre zu leiten. So bleibt die Kriegsgefahr noch wie vor akut.

Die diplomatischen Agenten Englands leben ihre Vermittlungen fort, um an der Westgrenze Sowjetrußlands eine geschlossene weiße Kampffront zu schaffen. Wenn nicht alles anders ist, stehen in Litauen wiederum wichtige Entscheidungen bevor. Nach dem militärischen Staatsstreich, der kurz vor Weihnachten die Kleinbürger-Regierung Litauens über den Haufen warf, standen zwei Wege offen; entweder proklamierte Polen irgendeinen Grenzzwischenfall und billigte marischerte in Litauen ein, oder aber man nötigte die militärische Regierung Litauens zu einer Unterwerfung unter den Willen Warschaws. Durch ihre unglückselige dumme Politik haben die jetzigen Machthaber Litauens sich mit Rußland wie mit Deutschland verfeindet, so findet England einen geeigneten Boden, um die Unterwerfung Litauens unter Polen vorzubereiten. Die englische Diplomatie hat so offen und plump in Romno gearbeitet, daß das Geheimnis nicht länger bewahrt werden konnte. Schon seit mehreren Jahren bestreben die Proleten, den Gegensatz zwischen Litauen-Polen durch eine kundesowjetische Formulierung aus der Welt zu schaffen; Litauen würde danach Schicksal teilen, der praktisch Litauen zum Vasallen billigt macht. Sollte diese Entwicklung sich durchsetzen, so hätte England einen wichtigen Erfolg zu buchen.

Ein weiteres Arbeitsfeld der englischen Diplomatie liegt auf dem Gebiet der deutsch-polnischen Auseinandersetzungen. Die Gründe, warum England eine deutsch-polnische Verständigung anstrebt, sind offensichtlich. Außerordentlich wichtig war die Propagandareise eines britischen Führers der britischen Industrie Sir Arthur Balfour nach Berlin zu einer Tagung der internationalen Handelskammer. Balfour gab sich alle Mühe, die deutschen Wirtschaftsführer davon zu überzeugen, daß nur eine enge wirtschaftliche und politische Entente mit England den Interessen Deutschlands entspricht. Dasselbe Melodie läßt an der Kanzler Lord B. H. Vernon Herrn Stresemann vor. Englische Vermittlung sucht auch eine Annäherung zwischen Deutschland und Italien herbeizuführen, denn Mussolini ist in allen welt-politischen Fragen ein getreuer Partner Chamberlains. Die Kette einiger Führer der deutschen Stahlindustrie nach Rom soll gemäß deutsch-italienische Wirtschaftsabmachungen vorbereiten. Hierher gehören auch die Pläne eines internationalen Anstaltsverkehrs, denn die Rüstfelden-Industrie ist eine der wichtigsten Produktionen Italiens, und hier treffen sich die italienischen Interessen mit den englischen und deutschen. Es ist typisch für das Wachstum des neudeutschen Imperialismus, daß die deutschen Kapitalisten immer häufiger in ihren Auslandsplänen werden. Neben den italienischen Projekten wird vor allem der Gedanke diskutiert, in Rumänien einige hundert Millionen Goldmark deutschen Kapitals anzulegen. Kommt das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen zustande, so wäre dies der erste Fall eines deutschen Kapitalexports im großen Stil, den die Entwicklung des neudeutschen Imperialismus aufweist. Politisch ist die gegenwärtige rumänische Regierung völlig an Mussolini gebunden. Wie man sieht, schließen sich die Kreise vollkommen. Schon spricht man davon, daß die kommende Weltkonferenz in Genf ein deutsch-polnisches Thema bringen würde. In Genf wird Herr Stresemann sich in den nächsten Tagen u. a. mit Polens Außenminister Jazell treffen. Freilich sind die Schwierigkeiten, die einer deutsch-polnischen Verständigung entgegenstehen, immer noch tiefen groß.

Heraus zur internationalen Frauenwoche!

Arbeitende Frauen und Mädchen!

Heraus aus der dumpfen Enge eurer Höfe, eurer niedrigen Keller, eurer dunklen Küchen!

Heraus aus dem Staub, dem Dreck, dem Delgeruch des Hofes!

Heraus aus den nervenzerrütenden Büros, in denen ihr den Willen der Unternehmer erschöpfen müßt!

Heraus alle ihr Frauen und Mädchen des werktätigen Volkes, denen Tag für Tag neue Lasten und neue Sorgen aufgebürdet werden!

Nicht zusammenbrechen unter diesem elenden Dasein, das euch die heutige Gesellschaft bereitet! Nicht ihr weinend verzweifeln! Nein, die Augen weit aufgemacht, eure Notlage, nur wenn über deren Ursachen, genau begriffen!

Erkennen, daß es von Tag zu Tag schlimmer wird, wenn ihr euch nicht aufleht. Das ist es, was nottut.

Umgehört sind die Opfer, die der Kapitalismus unter den Frauen fordert. Immer härter und immer raffinierter wird ihre Ausbeutung in allen Betrieben. Immer mehr wird ihnen die Arbeitszeit verlängert, der Wochentag abgekauft, die schändliche Nachtarbeit wieder eingeführt. Durch das rasende Tempo der Arbeitsmethoden in den „rationalisierten“ Betrieben wird der letzte Rest von Arbeits- und Kräfte aus den Frauen herausgegründet.

Immer mehr stellt das Unternehmertum an Stelle von Männern Frauen ein; aber doch nur deshalb, weil er ihnen für gleiche Leistung einen viel geringeren Lohn zu zahlen braucht. Frauenlöhne — Schandlöhne! Und selbst diese Schandlöhne sollen jetzt noch weiter heruntergedrückt werden.

Die Arbeitszeit verlängert, aber der Lohn gekürzt! Immer mehr wächst das Heer der arbeitslosen Frauen und Männer. Und was geschieht zur Vinderung der Not dieser Elenden? Von der arbeitslosen Unterstützung soll noch mehr abgezogen werden — und wieder sind es die Frauen, bei denen man beginnt. Nach dem Lohn will man jetzt die Unterstützung kassieren, und da die Frauen die niedrigsten Löhne erhalten, werden sie auch die geringste Unterstützung bestanden.

Immer unerschwinglicher werden für das Proletariat die notwendigen Lebensmittel und Kleidungsstücke. Immer schwerer wird es der proletarischen Mutter, ihre Kinder aufzuziehen. Überläßt sie die Krankenhäuser mit kranken, unterernährten Kindern, aber nichts geschieht, um den proletarischen Kindern wirtschaftlich ausreichend zu helfen, im Gegenteil: der Bürgerblock lehnt jeden Schutz für Mutter und Kind ausdrücklich ab. Aber in Hunderten wandern jene Proletarierinnen ins Gefängnis, die

es verhindern wollen, daß noch mehr Kinder in dieses elende Dasein gekehrt werden.

Immer mehr müssen die Proletarier zusammenrücken, weil die Mieten zu teuer sind, immer größer wird das Wohnungs-elend, aber die Hausbesitzer wollen ab 1. April die 140prozentige, später die 200prozentige Preiserhöhung aus den Arbeitern herauspressen.

Immer heftiger werden die Kriegerüstungen in der ganzen Welt, immer drohender haften sich die Wolken zu neuen Kriegen zusammen; zu Kriegen zwischen den miteinander konkurrierenden Weltmächten, zum Kampf gegen die Arbeiterklasse des eigenen Landes, zum Kriege gegen den einzigen Hort des internationalen Proletariats, Sowjetrußland.

Und eure Männer, eure Söhne, ihr Proletarierfrauen, sollen es wieder sein, die für die Kapitalistenklasse auf den Schlachtfeldern verbluten müssen.

So ist die Lage der proletarischen Frauen Deutschlands und der anderen kapitalistischen Länder.

Woh! gibt es unter ihnen Frauen, die ihre Lage erkennen und sich in Gewerkschaften und anderen Organisationen zusammengeschlossen haben zur Abwehr gegen die heftigen Angriffe des Kapitals. Sie alle, die schon ermüdet sind aus dumpfem Hindämmern, werden den Ruf der kommunistischen Partei zur Internationalen Frauenwoche vom 8. bis 15. März vernehmen und ihm folgen.

Sie alle werden kommen und hören, was ihnen die kommunistische Partei zu sagen hat, welchen Weg ihnen die kommunistische Internationale aus ihrem Elend weist.

Sie werden kommen und diejenigen mitbringen, die noch immer abseits stehen und sich von allen Kämpfen des Proletariats fernhalten.

Sie alle werden sich um das rote Banner scharen, auf das die revolutionären Frauen mit leuchtenden Lettern die Forderungen geschrieben haben:

Erhöht die Löhne und gleichen Lohn für gleiche Leistung!

Wochentag!

Nieder mit der Staffelform der Gewerkschaften!

Siehe in die Gewerkschaften und in die revolutionären Organisationen!

Wasserdichten Schutz für Mutter und Kind!

Weg mit dem Abtreibungsparagrafen!

Gegen die Erhöhung!

Gegen imperialistische Kriege und die Unterdrückung der Kolonialvölker!

Nur Sowjetrußland!